

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 34/3 (2007)

DOI: 10.11588/fr.2007.3.50718

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Chrétiens et Églises face au nazisme: entre adhésion et résistance. Actes de la journée de l'École doctorale de théologie et sciences religieuses (Université Marc Bloch, Strasbourg) du 19 novembre 2004, réunis par Matthieu ARNOLD, avec la collaboration de Christian KRIEGER, Strasbourg (Association des publications de la Faculté de théologie protestante de Strasbourg) 2005, 223 S. (Travaux de la Faculté de théologie protestante, 13), ISSN 1146-5808, EUR 13,00.

Die Geschichte der christlichen Kirchen im Dritten Reich und ihr Verhältnis zum Nationalsozialismus bilden nach wie vor einen zentralen Gegenstand der kirchlichen Zeitgeschichtsforschung und der Kirchengeschichte. Dabei hat sich der Schwerpunkt der Forschung in der letzten Zeit in zweifacher Hinsicht verlagert: Statt der Anfangsjahre des Dritten Reiches stehen nunmehr die Kriegsjahre im Vordergrund, und im unmittelbaren Zusammenhang damit sind auch die Kirchen und die Christen außerhalb Deutschlands ins Blickfeld der Forschung gerückt. Daß dies auch für die frankophone Geschichtswissenschaft gilt, zeigen u. a. die Arbeiten von François und Renée Bédarida, Jean-Louis Clément und Étienne Fouilloux, nachdem ein Kolloquium in Lyon bereits 1978 erste Impulse für die Erforschung der Geschichte der französischen Kirchen und Christen im Zweiten Weltkrieg geliefert hatte.

Der vorliegende Band über »Christen und Kirchen vor der Herausforderung des Nationalsozialismus« (in diesem Sinne will der Herausgeber den Begriff *face à* verstanden wissen, S. 3) fügt sich in dieses Forschungsfeld ein. Er dokumentiert die Referate, die im November 2004 auf einem Studientag der Protestantisch-Theologischen Fakultät der Universität Marc Bloch in Straßburg anlässlich des 60. Jahrestages des Attentats auf Hitler am 20. Juli 1944 gehalten wurden. Dabei handelt es sich überwiegend um Beiträge von Nachwuchswissenschaftlern, die im Rahmen von Abschlußarbeiten bzw. Dissertationen entstanden sind. Zwei davon befassen sich mit der Rezeption des deutschen Kirchenkampfs in ausgewählten französischen protestantischen Kirchenzeitschriften (Christian LEPPER, *Deux perceptions alsaciennes du Kirchenkampf (1933–1934): la Quinzaine protestante et le Friedensbote*, sowie Jean-François GUÉRY, *Le Kirchenkampf rapporté par un périodique montbéliardais, l'Ami chrétien des familles*) und drei mit einzelnen christlichen Persönlichkeiten bzw. kirchlichen Vereinigungen (Anne-Cathy GRABER, *D'une protestation personnelle à une confession communautaire: Suzanne de Diétrich, des Accords de Munich (septembre 1938) aux Thèses de Pomeyrol (septembre 1941)*; Anne JEANSON, *L'extrême droite protestante en France et l'antisémitisme nazi: un rejet ambigu. L'exemple de l'association Sully*, sowie Jean DIVO, »Là où sont les jeunes travailleurs, là doit être la J.O.C.« *La jeunesse catholique pendant la Seconde Guerre mondiale*). Der Stil französischer *Maîtrise*-Arbeiten ist freilich ein ganz anderer als derjenige deutscher Magister- bzw. Staatsexamensarbeiten. Dies äußert sich nicht nur formal im ungleich sparsameren Umgang mit Anmerkungen, sondern vor allem inhaltlich darin, daß in Frankreich sehr viel weniger Wert auf die Einordnung des jeweiligen Gegenstands in seinen breiteren historischen Kontext und der Arbeit selbst in den Verlauf und aktuellen Stand der Forschungsdiskussion gelegt wird.

So bot es sich an, die bisher genannten durch übergreifende Beiträge einiger weiterer, renommierter Historiker und Theologen einzurahmen, um die einzelnen Fallstudien in den Kontext ihres historischen Umfelds und der Forschungslandschaft einzuordnen und dadurch erst ihren Wert für die Wissenschaft kenntlich zu machen. Leider ist diese Chance jedoch weitgehend vertan worden, denn zwischen den übergreifenden Beiträgen und den Einzelfallstudien besteht kaum ein inhaltlicher Zusammenhang: Statt mit der Geschichte der französischen Kirchen – gern hätte der Leser z. B. erfahren, wie sich die Thesen von Pomeyrol oder auch die Bedeutung der Association Sully in der Geschichte des französischen Protestantismus verorten lassen – befassen sich die einführenden und der abschließende Beitrag mit dem deutschen Widerstand (Martin GRESCHAT, »Il faut que l'attentat ait lieu, coûte que coûte!«. *Le 20 juillet 1944: les faits et les recherches récentes*), dem Verlauf

der Forschung zum deutschen Widerstand (Corine DEFANCE, *Historiographie et typologies des Résistances allemandes au nazisme*), dessen Rezeption in Frankreich (Ulrich PFEIL, »Tous les allemands n'ont pas un cœur de pierre«. *Sur l'image de la Résistance allemande en France depuis 1945*) bzw. dem Widerstand der deutschen Kirchen (Matthieu ARNOLD, *La »résistance« des Églises allemandes et la Shoah: essai de bilan historiographique*). Ein roter Faden, der die thematisch teilweise weit auseinander liegenden Beiträge des Sammelbands miteinander verknüpfen würde, ist nicht ersichtlich. Etwas irritiert nimmt der Leser in der Einleitung zur Kenntnis, es gehe in allen Beiträgen »mehr oder weniger« (*peu ou prou*) um das Schicksal der Juden im Dritten Reich (S. 4f.) – taucht das Wort »Jude« in vielen Aufsätzen doch gar nicht auf, ebenso wenig im Buchtitel. Dort ist vielmehr von »Christen und Kirchen« sowie von »Anpassung und Widerstand« die Rede, womit beliebte Schlagwörter der historischen Forschung aufgegriffen werden. Unter diesem Etikett werden in dem Band in bunter Mischung die unterschiedlichsten Themen behandelt: deutsche ebenso wie französische Christen, Protestanten wie Katholiken (wobei sich nur eine der Einzelfallstudien mit einer katholischen Vereinigung befaßt, was bei der eklatanten Minderheitssituation der Protestanten in Frankreich – 1940 waren es etwa 600 000 – doch immerhin einer Erläuterung in der Einleitung wert wäre), die Anfangsjahre des Dritten Reiches ebenso wie die Zeit des Krieges und der Okkupation.

Der Widerstandsbegriff, der dem Band zugrunde liegt, bleibt unklar. Arnold stellt zwar in der Einleitung fest, daß die frankophone Historiographie unbefangener am Begriff der *résistance* (Widerstand) festhalte als die deutsche und diesen zur Differenzierung häufig mit Zusätzen wie *résistance spirituelle*, *résistance sans armes* usw. versehe (S. 4). In den Beiträgen sucht man diese Differenzierung dann allerdings vergeblich. Der Gegenbegriff der *adhésion* (Anpassung) wird überhaupt nicht erörtert.

Leider können einige der Beiträge auch für sich genommen nicht überzeugen, sondern hinterlassen ein Gefühl der Ratlosigkeit. So bleibt z. B. unverständlich, warum die Beiträge von Defrance und Pfeil über den deutschen Widerstand ausgerechnet den der Kirchen und Christen fast vollkommen ausklammern. Haben diese doch nicht nur sachlich einen ganz wesentlichen Beitrag zum Widerstand geleistet, sondern aus der Beschäftigung mit der Geschichte der Kirche im Dritten Reich ist auch eines der meist rezipierten Modelle zur Differenzierung des Widerstandsbegriffs entstanden, nämlich das Vier-Stufen-Modell von Klaus Gotto, Hans Günter Hockerts und Konrad Repgen. Mathieu Arnold beklagt in seinem »Versuch einer historiographischen Bilanz« die oftmals allzu harten Urteile über das Verhalten der Kirchen im Dritten Reich und plädiert dafür, die Motive der Beteiligten zu »verstehen«. Die Auswahl der Literatur, die seiner Bilanz zugrunde liegt, ist allerdings äußerst fragwürdig: So werden ausgerechnet die inzwischen mehr als 150 Bände umfassenden Publikationen der Kommission für Zeitgeschichte und die der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte, die die Erforschung der Geschichte der Kirchen im Dritten Reich ganz entscheidend vorangetrieben haben, fast vollständig ignoriert. Daß dies keine sprachlichen Ursachen hat, zeigt die häufige Zitierung anderer deutschsprachiger Werke. Ebenso willkürlich fällt die Auswahl auf Seiten derer aus, denen Arnold überzogene Kritik an den Kirchen vorwirft: Wer z. B. von den Thesen Daniel J. Goldhagens zum Anteil der Katholiken an der Judenverfolgung spricht, sollte sich auf dessen zweites Buch, »Die katholische Kirche und der Holocaust« (2002), beziehen und nicht auf das erste, »Hitlers willige Vollstrecker« (1996).

Insgesamt ist mit dem Band viel Potential verschenkt worden. Um aus den Referaten auf einem Studientag einen Sammelband zu machen, der die Forschung voranbringt, hätte es einer klareren Konzeption bedurft.

Annette MERTENS, Bonn